



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Rainer Decker, Die Geschichte des Hauses Rathausplatz 14 und seiner
Bewohner

Die Geschichte des Hauses Rathausplatz 14 und seiner Bewohner

von Rainer Decker

*Der eine betracht's
der andere belacht's
der dritte veracht's
was macht's?*

Inschrift am früheren Erker des Hauses

Die Geschichte der Häuser, die früher auf dem Grundstück Rathausplatz 14 standen, läßt sich mit der Arbeitsgrundlage des Historikers, den schriftlichen Quellen, fast 700 Jahre zurückverfolgen. Für kaum ein anderes Bürgerhaus in Paderborn kommt man so weit ins Mittelalter zurück, noch dazu mit so interessanten Nachrichten über den Bau und seine Bewohner. Erklärlich wird dies durch die enge Verbindung mit dem ehemaligen Benediktinerkloster St. Peter und Paul (Abdinghof). In den Urkunden und Akten der Abtei, heute im Staatsarchiv Münster, finden sich dazu zahlreiche Nachrichten. Sie erlauben es, mittels Methode der Besitzrückschreibung, die von Manfred Balzer erfolgreich auf die Paderborner Feldmark angewandt wurde, die Besitzerfolge von etwa einem Fünftel bis zu einem Viertel der Hausgrundstücke innerhalb des Mauerringes bis ins Spätmittelalter zu rekonstruieren¹. Dargestellt werden aber die Ergebnisse in dem vorliegenden Beitrag nicht dadurch, daß man vom Endpunkt 1999 aus immer weiter in der Geschichte zurückschreitet, was durchaus möglich wäre², sondern, um das Verständnis zu erleichtern und wie in der Geschichtswissenschaft seit jeher üblich, in umgekehrter Richtung, also nach dem chronologischen Prinzip, von den Anfängen bis heute.

Als Bischof Meinwerk (1009-1036) im Jahre 1015 Abdinghof im Westen vor der Domburg gründete, legte er fest, daß der Klosterbezirk im Süden bis an die Straße reichte, die vom Marktplatz, dem heutigen Rathausplatz, in die Domburg führte, den späteren Schildern³. Sämtliche Grundstücke zwischen dem Haus Rathausplatz 12, dem östlichen Nachbarn der Commerzbank, und der Börnepader, also die gesamten Areale an der Nordseite des Marienplatzes, gehörten den Mönchen⁴. Seit wann hier unmittelbar vor der Klostermauer Gebäude standen, kann mit der historischen Methode nicht sicher geklärt werden. Fest steht aber, daß einige der Häuser, darunter das hier zu behandelnde Objekt, einen besonderen Status hatten. Ihre Bewohner zahlten

¹ Ein Paderborner Häuserbuch zu erstellen wäre lohnenswert. Karl Ignaz Pöppel (+1969) hatte ein derartiges Projekt vor allem auf der Basis des Abdinghofer Materials in Angriff genommen, aber nicht fertigstellen können (siehe Anm. 4). Zahlreiche, verstreute Nachrichten zur Häusergeschichte finden sich bei Paul Michels, Paderborner Inschriften, Wappen und Hausmarken (Paderborn 1957). Dagegen sind die Verhältnisse auf der Domfreiheit bezüglich der Obereigentümer (Bischof, Domkapitel) geklärt, wenngleich ohne vollständige Besitzerfolge (Vasallen und Pächter): Ursula Hoppe, Die Paderborner Domfreiheit (München 1975). Zur Methode der Besitzrückschreibung und zur Abdinghofer Überlieferung: Manfred Balzer, Untersuchungen zur Geschichte des Grundbesitzes in der Paderborner Feldmark (München 1977), besonders S. 56-60.

² So angewandt von Rainer Decker, Sekretäre und Bürgermeister. Die Bewohner der Häuser Kamp 32 und 34, in: AusgrabungsKAMPagne Paderborn 1994 (Münster 1995) S. 70-78.

³ Vita Meinwerki (ed. F. Tenckhoff, 1921) cap. 131 S. 64.

⁴ Karl Ignaz Pöppel, Heising's Haus am Marienplatz, in: Heimatborn Nr. 87 April 1962, ders.: Die Pader und ihre Regulierung im Mittelalter, in: Heimatborn Nr. 90 November 1962; Rainer Decker, Bürgermeister und Ratsherren in Paderborn vom 13. bis zum 17. Jahrhundert (Paderborn 1977) S. 69 und 73 (Karte).



Grabung „Commerzbank“ 1997, Grabungsbetrieb. Foto: Museum Kaiserpfalz. Mit freundlicher Unterstützung der Grabungsleiterin Ulrike Schäfer und Marianne Moser M.A.

ursprünglich für die Nutzung keinen Geldzins, sondern sie waren Vasallen des Abtes, d.h. ihm zu besonderen Diensten, in Form von Rat und Tat, verpflichtet. Drei Lehnshäuser standen nebeneinander auf den beiden Parzellen Rathausplatz 12 und 14, weitere an der Ecke Marienplatz/Am Abdinghof sowie nördlich davon an dem Hang oberhalb der Börnepader.

Spätestens seit dem Anfang des 12. Jahrhunderts gab es Ministerialen, Dienstmannen des Klosters Abdinghof. Sie bildeten rangmäßig die Spitze der „familia“, der abhängigen und unfreien Hörigen. Mit der Formierung der Bürgerschaft gingen die in Paderborn ansässigen Ministerialen des Klosters in der städtischen Führungsschicht auf⁵.

Urkundlich wird ein Haus auf dem Grundstück der heutigen Commerzbank zum ersten Mal 1305 genannt⁶. Lehnsinhaber war Heinrich von Driburg – wahrscheinlich kein Angehöriger der Adelsfamilie von Driburg, sondern ein Bürger, dessen Familie aus Driburg nach Paderborn gezogen war. Das östliche Nachbarhaus, heute Rathausplatz 12, und das dazugehörige Steinwerk gehörten 1326 als Lehen dem Bürger Arnold v. Driburg, vermutlich einem Verwandten des Heinrich⁷. Dieser wurde 1296 wurde als Zeuge in einer Urkunde des Klosters an der Gaukirche genannt, was für sein gehobenes Ansehen innerhalb der Bürgerschaft spricht.

Der neben ihm aufgeführte Bürger Johann Covot folgte Heinrich von Driburg im Besitz des Lehnshauses (1335 und 1337 als solcher genannt)⁸. Ob der Stadtbrand des Jahres 1340 auch den Rathausplatz in Mitleidenschaft gezogen hat, geht aus den schriftlicher Quellen nicht hervor.

⁵ Decker aaO. S. 43-45.

⁶ Westfälisches Urkundenbuch Bd. IX 335.

⁷ Staatsarchiv Münster (fortan: StAM) Kloster Abdinghof Urk. 110a.

⁸ StAM Kl. Abdinghof Urk. 125; StAM Msc. 4217 Bl. 143^v.

1372/74 war hier der Bürger Johann Stephani ansässig⁹. Das von ihm und seinen Vorgängern bewohnte Objekt wird in einer klösterlichen Urkunde als *domus lapidea*, als steinernes Haus, bezeichnet¹⁰ - eine Besonderheit, denn die meisten Häuser in den mittelalterlichen Städten waren in Fachwerk errichtet. Manche hatten aber, wie das Nachbarhaus Rathausplatz 12, eine *camera lapidea*, ein feuergeschütztes Steinwerk, als hinteren Anbau¹¹. Wo genau dieses Steinhaus lag, ob vorne an der Straße oder aber nach hinten versetzt, darüber enthalten die Urkunden keine Angaben. Sicher ist aber, daß im westlichen Teil des Areals, im Bereich der jetzigen Einfahrt und des Hofes, ebenfalls ein Lehnshaus des Klosters stand. Seine Geschichte wird weiter unten verfolgt.

Anfang des 15. Jahrhunderts begann eine neue Ära im östlichen Teil des heutigen Grundstückes Rathausplatz 14. Nach dem Tode des Johann Stephani war das Haus völlig heruntergekommen. Der Abt Johann investierte daraufhin mehr als 1000 Gulden in einen Neubau und legte dann im Jahre 1403 gemeinsam mit seinem Konvent die Rechte und Pflichten der zukünftigen Lehnsinhaber und des Klosters neu fest¹². Kulturgeschichtlich am interessantesten ist, daß der jeweilige Vasall fortan nicht nur zur Zahlung eines Pachtzinses in beträchtlicher Höhe verpflichtet war, sondern auch zu einer besonderen Dienstleistung. Er mußte jeden Abend bei Eintreten der Dämmerung in einer Laterne an der Hauswand eine Kerze im Gewicht von 1/14 Pfund anzünden, und zwar, so ist zu vermuten, vor einem Bildstock mit der Darstellung der Heiligen Peter und Paul, der Klosterpatrone. Seitdem trug das Haus den Namen Peter und Paul, bis in 18. Jahrhundert. Fromme Heiligenverehrung und Praktisches, nämlich eine, wenn auch bescheidene Beleuchtung, der Straße, verbanden sich hier mit der Selbstdarstellung des Klosters an der zentralen Stelle des bürgerlichen Paderborn. Das Haus grenzte an den Marktplatz, der damals um das Rathaus lag, und zwar an den sogenannten Molkenmarkt, an dem Milchprodukte feilgeboten wurden. Nach Westen hin blickten die Bewohner auf die Marktkirche auf dem heutigen Marienplatz, bis sie 1784 abgerissen wurde. Sie gehörten aber zum Pfarrbezirk der Gaukirche, in weltlicher Hinsicht dagegen zur Western-Bauerschaft.

Erster Lehnsträger nach der Neuordnung wurde 1404 Konrad von Stadelhof alias Richter, aus einer der ältesten und angesehensten Bürgerfamilien der Stadt¹³. Als sogenanntes Mannlehen konnte das Haus nur an ein männliches Familienmitglied vererbt werden. Der Witwe eines verstorbenen Vasallen wurde aber die Leibzucht, die persönliche Nutzung, zugestanden. Nach dem Tode eines Abtes, dem sog. Herrenfall, mußte ebenso eine neue Belehnung erfolgen wie nach dem Ableben des Vasallen, des Mannfalles. Konrad von Stadelhof gab jedoch nach mehreren Jahrzehnten das Lehen von sich aus an das Kloster zurück, so daß 1460 ein neuer Lehnsträger einzog, Hans Bocklyt, dem bis 1517 Liborius Bocklyt folgte¹⁴.

Seit 1518 war das Haus für fast ein Jahrhundert im Lehnsbesitz der Familie Rösing, beginnend mit dem Bürgermeister Johann Rösing¹⁵. Die Rösing gehörten der bürgerlichen Führungs-

⁹ StAM Msc. 4217 Bl. 214 (Urkunde von 1372), 22^v (Lehnsverzeichnis 1374).

¹⁰ WUB IX 335 Rückschrift 14. Jh.

¹¹ StAM Kl. Abdinghof Urk. 110a (zum Jahre 1326).

¹² StAM Kl. Abdinghof Urk. 544.

¹³ StAM Kl. Abdinghof Urk. 545.

¹⁴ aaO. Urk. 717c.

¹⁵ In den Einkünfteregistern des Klosters sind die Besitzer des Hauses durchgängig zwischen 1484 und 1648 angegeben (je 4 ½ Mark Zins zu Ostern und Michaelis an die Kellnerei, später umgerechnet auf 5 Taler und 3 Schilling, nach der Neuordnung seit 1618 22 Taler): StAM Kl. Abdinghof Akte 155-168.

schicht an. Johann Rösings gleichnamiger Nachfahre war 1579 und 1581 Stadtkämmerer, Bertold Rösing 1592, 1598, 1600 und 1602 Bürgermeister. Ein weiterer Johann Rösing, Bewohner des Hauses, erwarb 1594 das Bürgerrecht und war Ratsherr. Der Bürgermeister und der Ratsherr wurden, wie alle Mitglieder des Rates und ihre Vorgänger, 1602 von der Bürgerschaft wegen allgemeiner Mißwirtschaft, Veruntreuung und Unterschlagung städtischen Vermögens angeklagt. Zum Beispiel soll der damalige Kämmerer Johann Rösing eine Kapelle, die beim Riemeketor (Neuhäuser Tor) lag, abgebrochen und das eiserne Gitter und das Holz in sein Haus geschafft haben¹⁶. Aus diesen inneren Auseinandersetzungen entstand der „Kampf um Paderborn“, eine Oppositionsbewegung für weitgehende städtische Autonomie und Anerkennung der evangelischen Konfession gegen den katholischen Landesherren, Bischof Dietrich v. Fürstenberg, der darin „Rebellion“ sah und sich 1604 mit militärischer Gewalt und der Hinrichtung des Bürgermeisters Liborius Wichard durchsetzte.

Gleichzeitig ging es mit dem „Peter und Paul“ bergab. Während Bürgermeister Heinrich Stallmeister um 1600 nur wenige Schritte weiter westlich auf dem heutigen Grundstück Marienplatz 2 ein prächtiges Wohnhaus im Stil der Weserrenaissance errichten ließ¹⁷, dessen Fassade zum Glück den Bombenhagel des 2. Weltkrieges und die nachfolgende Abrißbirne heil überstand, verfiel der alte Bau von 1404 immer mehr. Seit 1609 blieben die Rösing den Pachtzins von jährlich 5 Talern und 4 Schilling schuldig. Es kam zu langwierigen Prozessen, aus denen das Kloster schließlich siegreich hervorging, so daß es 1618 wieder frei über das Haus verfügen konnte¹⁸. Wahrscheinlich wurde jetzt ein Neu- oder wenigstens durchgreifender Umbau durchgeführt. Fortan verpachtete Abdinghof das Haus nur noch für eine Laufzeit von 4 Jahren, zu einem Zins von 22 Talern. Erster neuer Pächter war der Bäcker Konrad Lynnendick. Ein daneben oder dahinter liegendes Häuschen, ein sog. Gaden, wurde dem Glaser Paul Watermann für jährlich 8 Taler überlassen. Entsprechend der neuen Rechtslage wechselten jetzt die Nutzer der beiden Objekte oft. Zum Beispiel trat 1672 mit dem Krämer Christian Hehrfeld ein neuer Pächter auf, der später den Vertrag verlängern konnte und 1677 seinen „Kramladen“ in den Gaden verlegt¹⁹.

Schon zwei Jahre später übernahm der aus Werl zugezogene Kaufmann Dietrich Wiltkotten das Haus am Rathausplatz, und zwar zunächst, wie sein Vorgänger, als Pachtlehen zu einem jährlichen Zins von 20 Reichstalern. Mit ihm begann aber wiederum eine neue Epoche in der Geschichte des „Peter und Paul“. 1691 verkaufte ihm das Kloster das Haus für 700 Reichstaler. Damit verlor es seine uralte Bindung an die Abtei. Areal und Haus wurden allodifiziert, in freies Eigentum ohne lehn- oder pachtrechtliche Beziehung umgewandelt. Die Benediktiner begründeten diesen Schritt mit der „Abwendung überaus großer, omnem fructum [jeden Gewinn] fast absorbierende reparationis Kosten“.

Diese umfangreichen Aufwendungen hatte also der neue Eigentümer zu tragen. Fortan gehörte das Haus für mehr als ein Jahrhundert den Wiltkotten bzw. ihren Nachfahren. Dietrich Wiltkotten begründete in Paderborn eine Familie, die schnell in die städtische Führungsschicht hineinwuchs, wie Ämter und Heiraten erkennen lassen. Wiltkotten selbst war Ratsherr. 1698

¹⁶ Wilhelm Richter, Geschichte der Stadt Paderborn, 2. Bd. (Paderborn 1903) S. 65.

¹⁷ Pöppel, Heising's Haus (wie Anm. 4).

¹⁸ Näheres in StAM Kl. Abdinghof Akte 168.

¹⁹ Hier und zum Folgenden StAM Kl. Abdinghof Akte 513.

starb er bereits im Alter von 43 Jahren²⁰. Seine Witwe heiratete den späteren Bürgermeister Heinrich Schröder, der nun das Haus übernahm. 1704 erweiterte er die Grundfläche, indem er vom Kloster Abdinghof mit dem Nachbargrundstück nach Westen hin belehnt wurde. Hier, im Bereich der heutigen Einfahrt und des Hofes, stand bis zu einem Brand 1671 ebenfalls ein Abdinghofer Lehnshaus. Zunächst hatte 1684 der Besitzer des schönen Hauses Marienplatz 2, Bürgermeister Glehen, die Fläche zu Lehen erhalten. Zur genauen Abgrenzung wurde ein Grundriß angefertigt und sowohl vom Abt als auch von Glehen unterschrieben und besiegelt²¹ 1704 verzichtete Glehen zugunsten Schröders auf diesen Besitz. Bei dessen Neu belehnung wurde wie 1684 die Parzelle in Abgrenzung zu dem westlichen Nachbargrundstück, heute Marienplatz 2 a, genau kartiert. Seit 1704 gehört also diese Fläche ununterbrochen zum Grundstück Rathausplatz 14. Sie wurde seitdem auch nicht mehr auf Dauer überbaut.

Auf Schröder folgte als Eigentümer sein Stiefsohn Josef Konrad Wiltkotten, der 1697, ein Jahr vor dem Tode seines Vaters Dietrich, geboren worden war. 1733 ließ er das heute noch bestehende Haus Markt 8 gegenüber der Gaukirche errichten, wahrscheinlich durch den Paderborner Hofbaumeister Franz Christoph Nagel²².

Erbe des Josef Konrad Wiltkotten war sein Sohn Eberhard Josef (1727-1777). Als dieser kinderlos starb, ging das Haus am Rathausplatz an die Schwester und deren Mann, den bischöflichen Hofrat Hermann Josef (v.) Pein über. Pein war 1724 in Brakel geboren. 1729 erreichte sein in Wien lebender Onkel Jodokus Pein, der dort seit Jahrzehnten als kaiserlicher Registrator tätig war, die Erhebung der Familie Pein in den erblichen Adelsstand²³. Auf diese Weise stiegen die v. Pein allerdings nicht auf das Niveau des ritterschaftlichen Adels auf, der im Hochstift Paderborn sehr einflußreich war, bekleideten aber hohe Beamtenstellen in der landesherrlichen Zentralverwaltung. Frömmigkeit, Familiensinn und Stolz hatten sie aber ebenso wie der Landadel. 1748, zwei Jahre vor ihrer Eheschließung, stifteten Hermann v. Pein und seine Braut Katharina Gertrud Wiltkotten den Hochaltar in der Pfarrkirche zu Brakel.

Als 1769 die Brandversicherung im Hochstift Paderborn eingeführt wurde, schätzte man den Wert des Hauses Nr. 323 in Paderborn, auf 1.200 Taler, ein danebenliegendes Brauhaus auf 300 Taler, ein Holzhaus auf 30 Taler²⁴. Damit war der frühere Peter und Paul eines der wertvollsten Bürgerhäuser der Stadt. Zum Vergleich: Das schon mehrfach genannte Haus Marienplatz 2 wurde mit 1.000 Talern taxiert, das Nachbarhaus Nr. 322 (Rathausplatz 12) mit 700 Talern, das Adam- und-Eva-Haus mit 650 Talern. Das Haus war ein mehrgeschossiger Fachwerkbau mit einem leicht zur Straßenseite überkragenden zweiten und dritten Stockwerk. Hermann Josef v. Peins Schwiegersohn und Erbe, der Hofrat Georg Anton Hartmann erhielt 1801 von der Stadt die Erlaubnis, die Frontseite umzubauen²⁵. Sie sollte nun als durchgehende Fläche in Stein ausgeführt werden, dazu scheint es aber nicht gekommen zu sein.

²⁰ Michels, *Inschriften* (wie Anm. 1) S. 226.

²¹ StAM Kl. Abdinghof Akte 521.

²² Michels aaO.; Ulf-Dietrich Korn, *Der Paderborner Hofbaumeister Franz Christoph Nagel, ein Zeitgenosse Johann Conrad Schlauns*, in: *Schlaunstudie 1* (Münster 1973) S. 214-277, hier S. 238.

²³ Zu den v. Pein siehe den Nachlaß Michels, *Paderborner Familien* (Erzbischöfliche Akademische Bibliothek) und den Artikel „Ein Paderborner Familienwappen“ in: *Heimatborn*, Beilage zum Westfälischen Volksblatt 25/26. September 1943.

²⁴ Stadtarchiv Paderborn (fortan: StAP) A 5266.

²⁵ Archiv des Paderborner Altertumsvereins acta 2367.

Die Familie Hartmann strebte ebenso wie die v. Pein den Aufstieg in den Adel an. Georg Anton Hartmann trat nach der Säkularisation des Hochstifts Paderborn als Regierungsrat in preußische Dienste trat, wurde 1803 geadelt und erwarb 1809 ein Gut in Nordborchen, den Oberhof²⁶. Eine seiner Töchter heiratete den preußischen Regierungsvizepräsidenten Karl Dittmar v. Mallinckrodt und wurde Mutter der seligen Pauline v. Mallinckrodt, der Gründerin der Paderborner Blindenanstalt und des Ordens der Schwestern der Christlichen Liebe. Ein Urenkel des Ehepaares Hartmann/v. Pein war der Erzbischof von Köln, Felix Kardinal v. Hartmann (+ 1919).

Die v. Hartmann nutzten das Haus nicht immer selbst, sondern vermieteten es zeitweise an prominente Personen. 1786/87 wohnte dort der General v. Mengersen, zwischen 1789 und 1794 der Hauptmann v. Haxthausen, dann der Lizentiat Rosenmeyer²⁷, später, 1809/11, der Tribunalpräsident Martin Anz mit seiner Frau und 9 Kindern²⁸.

1859, drei bzw. zwei Jahre nach dem Tode des Bankiers Friedrich v. Hartmann und seiner Frau Maria Anna geb. Daltrop, endete die jahrhundertlange Verbindung des Hauses mit den Wiltkotten und ihren Erben. Der Schwiegersohn, Gutsbesitzer Georg v. Mallinckrodt zu Böddenken, verkaufte es für 12.300 Taler an den Kaufmann Marfording²⁹.

In einer Baubeschreibung von 1863 sind vier Gebäude angegeben³⁰

- a) das Wohnhaus mit einem Versicherungswert von 8.500 Talern: „Front Fachwerk, sonst massiv“. Im Erdgeschoß lagen 1 großer Laden, 1 Comtoir und 1 Küche. „Der Ladenraum im Erdgeschoße ist ganz neu gebaut, sehr geräumig und schön.“ Im 1. Stock befanden sich 4 Stuben und 3 Kammern. Ferner gab es Dachboden und Keller.
- b) eine Scheune (mit Dachboden), die als Stall für je 2 Pferde, Kühe und Schweine diente, mit 2 Schlafstellen für Domestiken, die jetzt als Packräume genutzt wurden. Wert: 750 Taler.
- c) eine Remise mit Raum für 2 Wagen (350 Taler),
- d) ein Schuppen (50 Taler).

Das Heisingische Haus Marienplatz 2 hatte zu dieser Zeit einen Versicherungswert von 6.500 Talern. Das Alter des Hauses Rathausplatz 14 ist nicht angegeben; er dürfte aber noch auf die zu erschließenden Neu- und Umbauten des 17. Jahrhunderts zurückgehen.

1878 fiel das Haus einem Brand zum Opfer, woraufhin der Kaufmann Christian Hasse es für 39.000 Taler von Marfording erwarb und einen Neubau errichtete³¹. Nach den Erinnerungen von Theodor Uhlenhuth hatte er „die ersten Spiegelscheiben in Paderborn.“³² Neuer Besitzer wurde um 1894 der Hotelier Gerbaulet³³. Sein Hotel prägte mit seinem charakteristischen Eckturm, wie alten Fotos zu entnehmen ist, in den ersten zwei Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts die Ostseite des Marienplatzes.

²⁶ Johannes Schäfers, Zur Geschichte von Nordborchen (Paderborn 1937) S. 182-187. Briefadeliges Taschenbuch 1907, S. 271-273.

²⁷ StAM Fürstentum Paderborn, Geheimer Rat XII Nr. 125 (frdl. Hinweis von Roland Linde).

²⁸ StAP A 4762 u. 5187, jeweils Haus Nr. 323.

²⁹ Staatsarchiv Detmold (fortan: StAD) D 23a Nr. 4620. v. Mallinckrodt hatte zuvor den Erbanteil seiner Schwäger, des Ehepaares v. Wolff-Metternich (siehe Stammbaum), an dem Hause erworben.

³⁰ StAD M 5 c Nr. 5352.

³¹ StAD D 23a Nr. 4622.

³² StAP, Manuskript Uhlenhuth zur Paderborner Häusergeschichte, dort auch der Brand von 1878 erwähnt.

³³ StAD M 5 c: Im September 1894 wurde die Zwangsversteigerung beantragt. Zum weiteren Besitzer- und Bewohnerwechsel siehe die Paderborner Adreßbücher (StAP).



Commerzbank 1998, Blick in den Gewölbekeller Foto: Museum Kaiserpfalz. Mit freundlicher Unterstützung der Grabungsleiterin Ulrike Schäfer und Marianne Moser M.A.

Der häufige Besitzerwechsel seit 1859 hatte erst ein Ende, als um 1920 hier die Paderborner Filiale des Hessischen Bankvereins AG einzog, die zuvor in der Rosenstraße 10 ansässig gewesen war. Ihre Nachfolgerin war seit Mitte der 20er Jahre die Commerz- und Privatbank. Im 2. Weltkrieg wurde das Haus stark zerstört. Obwohl die Umfassungsmauern erhalten blieben, entschloß man sich zu einem Neubau in nüchternen Formen. Seine Sanierung 1997/98 ermöglichte Ausgrabungen und gab Anlaß, auch mit historischen Methoden der Geschichte dieses traditionsreichen Grundstückes nachzugehen.

Das Haus auf dem westlichen Teil des Grundstückes Rathausplatz 14

Auf dem Gelände der heutigen Einfahrt und des Hofes stand bis 1671 ebenfalls ein Lehnshaus des Klosters Abdinghof. Der erste namentlich bekannte Lehnsträger war 1374 der Stadtkämmerer und spätere Bürgermeister Johannes Snaperkuc. Die Lage des Hauses wird als *retro puteum*, hinter dem Brunnen, angegeben³⁴. Ein puteus wurde noch auf der Karte von 1684 im Zuge der heutigen Einfahrt nur wenige Schritte von der Straße entfernt eingezeichnet. Die Südwand des Hauses lag lt. dieser Karte in einem Abstand von 33 Fuß 4 Zoll (ca. 10 m) von der Straße. Hier war das Gebäude nur knapp 20 Fuß (ca. 5,80m) breit³⁵.

1434 wurde mit dem Haus Kort Nolte belehnt, der zwischen 1436 und 1446 Stadtkämmerer war³⁶. Ihm folgte sein Bruder Almer Nolte, ebenfalls (1459) Kämmerer, dann der Bürger Johann

³⁴ StAM Msc. 4217 Bl. 22r.

³⁵ StAM Kl. Abdinghof Akte 521.

³⁶ StAM Kl. Abdinghof Urk. 650 c.

von Esde alias Kruck, der es 1479 an Johann Sanders verkaufte³⁷. Genauere Nachrichten liegen wieder für das 17. Jahrhundert vor. Es gehörte damals den Besitzern des westlich unmittelbar daran anschließenden Nachbarhauses, heute Marienplatz 2a: zunächst der Familie Schnitger, dann, seit 1651, dem Ratsherrn Georg Fleitmann³⁸. Das Areal Marienplatz 2a, auf dem sich heute ein Reisebüro, der Verkehrsverein und dazwischen der Durchgang zu Stadtarchiv und Einwohnermeldeamt befinden, war kein Lehen, sondern in erblichem Besitz, von dem lediglich, wie schon im 14. Jahrhundert, ein Jahreszins von 15 Pfennigen an das Kloster zu entrichten war.

Als beide Grundstücke in derselben Hand waren, kam es im Laufe der Zeit zu Unklarheiten über die Grenzziehung. Insbesondere war umstritten, ob eine an der Klostermauer gelegene Scheune zum westlichen, quasi allodialen Grundstück oder zu dem östlichen Lehnsgrund gehörte. Es setzte sich die Auffassung durch, daß die Scheune Teil der östliche Parzelle war. Ob dies historisch richtig war, muß dahingestellt bleiben. Auf jeden Fall erklärt sich so die merkwürdige Tatsache, daß das Grundstück Rathausplatz 14 im hinteren Teil nach Westen reicht und so die Parzelle Marienplatz 2a von der Klostermauer trennt. Denn hier, entlang der Klostermauer, stand die besagte Scheune.

In der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts gehörte das Haus, wie erwähnt, Menso Schnitger. Von dessen Erben erwarb es 1651 der Ratsherr Georg (Jürgen) Fleitmann. Am 4. Oktober 1671 wurde das Haus durch einen Brand eingeäschert. Ob auch die Nachbargebäude davon betroffen waren, ist den alten Schriften nicht sicher zu entnehmen. Jedenfalls wurde das Wohnhaus nicht wieder errichtet, sondern es durch leichte Bauten ersetzt, ein Brauhaus mit einer dahinter angrenzenden Kammer. Die Witwe des Jürgen Fleitmann verzichtete 1682 auf eine Neubelehnung für die lehnsfähigen Mannserben. Daraufhin vergab Abt Pantaleon 1684 das Lehen an den Besitzer des Hauses Marienplatzes 2, Bürgermeister Konrad Glehen. Als Bestandteile sind angegeben:

- a) der Platz nächst der Straße (auf dem sich ein Brunnen befand),
- b) der Hausgrund (auf dem wahrscheinlich Brauhaus und Kammer standen),
- c) der Hof sowie
- d) die Scheunenstätte an der Klostermauer.

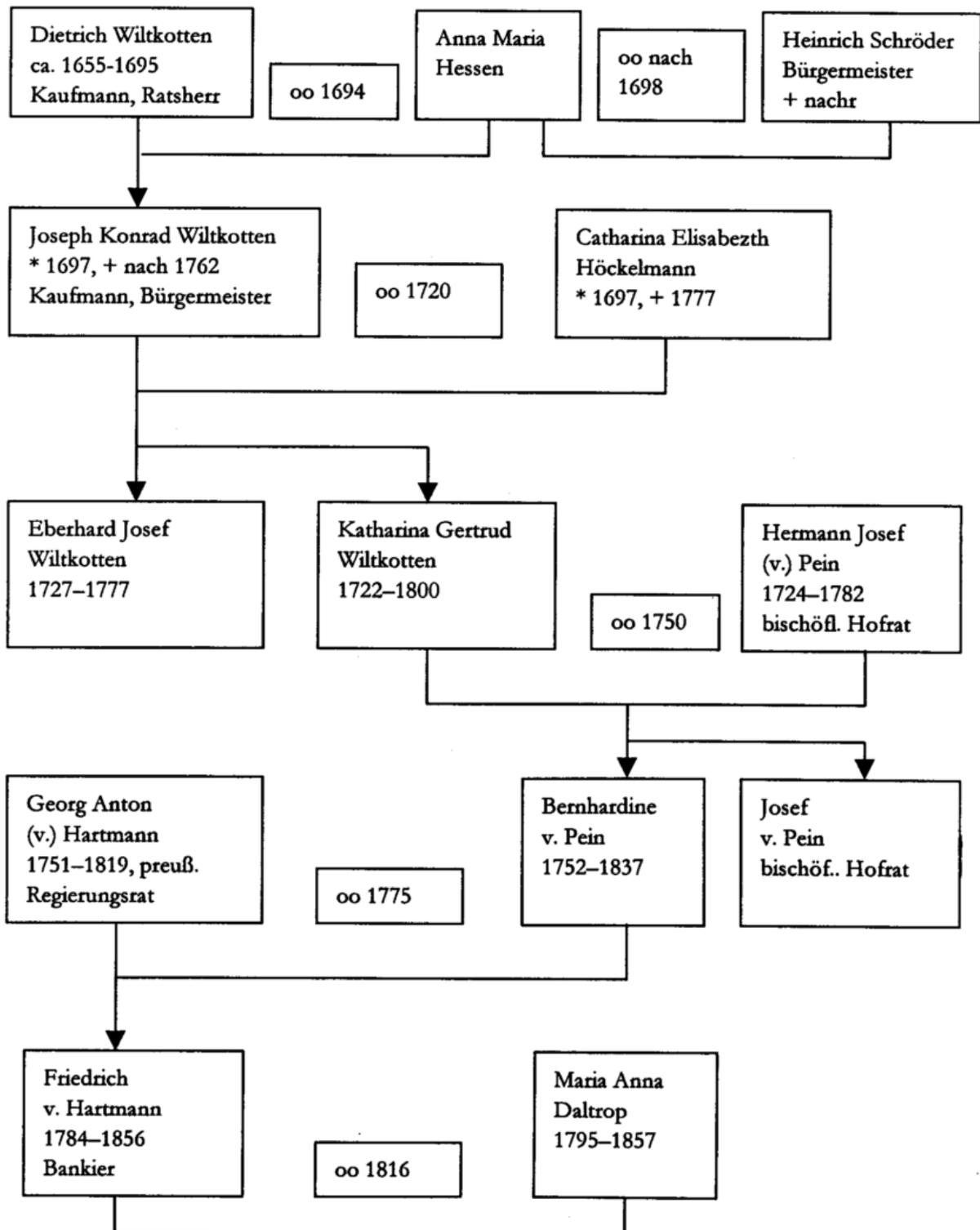
(Außerdem erwarb Glehen das Haus Marienplatz 2a). 1704 verkaufte sein Sohn und Erbe Johann Konrad Glehen den Lehnsgrund an den östlichen Nachbarn, Heinrich Schröder. Aus diesem Anlaß wurde die Karte von 1684 neu gezeichnet und von dem (neuen) Abt Gregor Busch und Schröder besiegelt und unterschrieben. Seitdem ist dieses alte Grundstück mit dem Haus Rathausplatz 14 verbunden.

Hinweis der Redaktion: Herr Dr. Rainer Decker hat eine Homepage eingerichtet, auf der seine neueren Veröffentlichungen und interessante „links“ abrufbar sind (<http://members.aol.com/deckerpad/welcome.html>).

³⁷ StAM Kl. Abdinghof Urk. 757 a.

³⁸ Zum Folgenden StAM Kl. Abdinghof Akte 521.

Stammtafel der Eigentümer des Hauses Rathausplatz 14 vom 17. bis 19. Jahrhundert





Grabung „Commerzbank“ 1997, Grabungsbetrieb. Foto: Museum Kaiserpfalz. Mit freundlicher Unterstützung der Grabungsleiterin Ulrike Schäfer und Marianne Moser M.A.



Referenten und Veranstalter der Regionalgeschichtstagung v.l.n.r.: Dr. Roland Pieper, Dr. Matthias Wernhoff, Prof. Dr. Kaspar Elm, Dr. Gabriele Isenberg, Prof. Dr. Heinrich Rütting, Prof. Dr. Frank Göttmann.